

Hafenmodul mit Fischereihalle



GUTER FANG

In unserem Zusammenschluss der Vereine (ARGE SÜD) wird das Thema Hafenanlage sehr ernst genommen und auf viele Schultern verteilt. Möglichst viele Mitglieder aus den Vereinen sollen sich einen solchen „Anleger“ bauen, der nach einem Basismodell in unterschiedlichen Größen aber mit kompatiblen Anschluss erstellt werden kann. Ich selbst habe mich auch zum Bau von zwei solcher Hafenmodule entschlossen, um meinen Fisch- und Krabbenkuttern eine ordentliche Anlegemöglichkeit zu Wasser und auch am Stand eines Messetisches zu ermöglichen.

Dabei hatte ich ein konkretes Bild vor Augen: Bei einem Urlaub an der Nordseeküste von Dänemark besuchten wir auch öfters den Ort Hvide Sande. Dieser gilt als großer Fischerort. Neben zahlreichen Kuttern im Hafenbecken gibt es auch eine Werft und eben eine Art Lagerhaus mit Einkaufsmöglichkeit als Dreh- und Angelpunkt

für gefangene Fische und Krabben. Die Kutter können auf der einen Seite direkt dort anlegen und ihre Ladung löschen. Die an Land gebrachten Kisten werden auf einer Palette gestapelt und von einem Gabelstapler abgeholt. Der bringt sie dann in die Lagerhalle, wo der Fang sortiert und teilweise weiterverarbeitet wird. Neben einem

Ladengeschäft gibt es auch die Möglichkeit, beim Schlachten zuzusehen oder auf einer Fischauktion eine Kiste seiner Lieblingsfischsorte zu ersteigern. Ebenfalls auf der Seeseite kann der Kutterkapitän frisches Eis bunkern, indem er unter eine schlauchähnliche Rutsche fährt, die aus dem Gebäude herausragt. Zieht er am Seil, rauscht gehacktes Eis über die Rutsche in seinen Lagerraum. Auf der „Landseite“ stehen große Kühlaufleger und kleine LKWs, die mit den vorsortierten und erworbenen Fang bestückt werden.

Das wollte ich komprimiert im Modell darstellen: Ein doppeltes Hafenmodul mit eben dieser Fischhalle und dem naturgetreuen „Flair“ eines Fischereihafens, samt Gabelstapler und Stellplätze für LKW, sowie Anlegeplätze für meine und andere Kutter. Natürlich nicht ganz mit den originalgetreuen Abmessungen, also kein Scale-Nachbau, dafür transportabel und trotzdem authentisch.



Die Anliegermodule

Die zwei Module wurden jeweils aus mehrschichtigen Sperrholzbrettern zusammengeschrubt und haben die Abmessungen 120×30×10 cm. Als Schwimmkörper dienen auf Maß geschnittene, 4 cm starke Styrodurplatten, die unten in die Öffnung eingeklemmt werden. Das Holz wurde gründlich mit Eze Kote (1K-Epoxidharz auf Wasserbasis) eingelassen und so-

mit wasserresistent. Die zwei Anlieger wurden lackiert (Seiten Braungrau RAL 7013, Deck Steingrau RAL 7030). Zwei Einbuchtungen für Niedergänge wurden jeweils an einer Seite eingeschnitten. Mit den Edelstahlstreben stellen sie einen Leiterraufgang aus dem Hafenbecken dar. Nun wurden die beiden Teile in Z-Form aneinandergelegt. So entstand eine Auflagefläche von 60×40 cm, auf der die Fischhalle mal stehen soll.

Das Havfiskeriets Hus

Zunächst habe ich mir einen Plan gezeichnet, um Abmessungen, Tore, Laden, Büro und Verladerampe festzulegen. Als Grundplatte dient mir eine 3-mm-Polystyrolplatte mit den Abmessungen: 34×46 cm, die mit eingebauten Neodymmagneten auf den Aufliegern Halt finden soll. Ebenfalls aus Polystyrolplatten mit der Stärke 1,5 mm schnitt ich die vier Seitenteile, eine Innenwand mit Giebel, die Wände für den Laden (dänisch = butik) und das Büro (dänisch = kontor), sowie die Zwischendecke für die Verladerampe. Hoch liegende Fenster an den Längsseiten sorgen für Tageslicht in der Halle. Tor 1 liegt ebenerdig, damit ein Gabelstapler hineinfahren kann, Tor 2 auf der gegenüberliegenden Seite ist etwa 4 cm erhöht, weil sich dort die Verladerampe für den LKW befindet. In die vordere Stirnseite schnitt ich die Ladeneingangstür samt Schaufenster sowie ein Fenster für das Büro.

Nachdem alle relevanten Platten geschnitten waren, habe ich die Fischhalle probenhalber schon mal zusammengesetzt und mit einfachen Klebestreifen fixiert. Eine Preiser-Figur (Maßstab 1:22,5) und ein Gabelstapler im Maßstab 1:25 halfen mir beim Fin-



Rohbau der beiden Anliegermodule



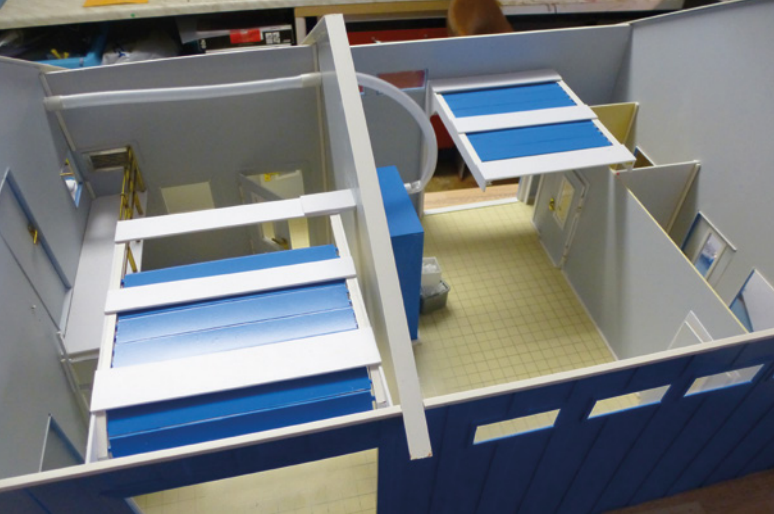
Aus 2D wird 3D



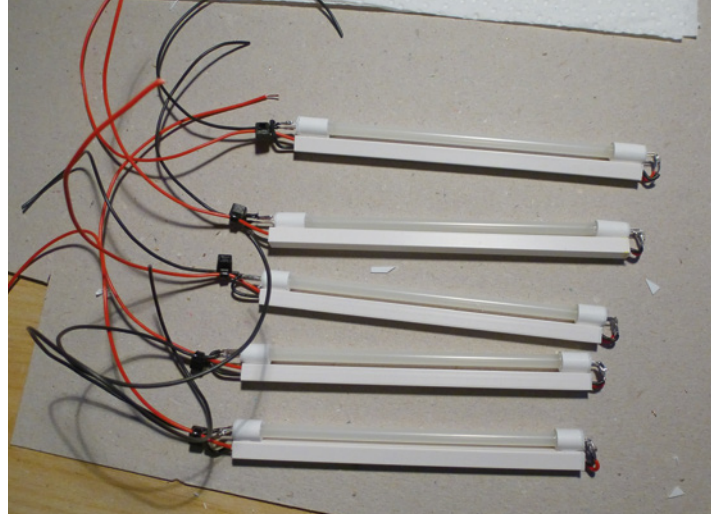
Die fertigen Giebelseiten



Aufteilung im Inneren



Die fertigen Rolll Tore



Die fertigen und einsatzbereiten Lampen



Aus mehreren Einzelteilen werden die Turen selbst gefertigt



Die Füllung für die Wannen

den der korrekten Proportionen für Turen und Tore. Zufrieden mit dem Anblick der dreidimensional gewordenen Vorstellungen ging ich zurück auf 2D und zerlegte das Gebäude wieder. Jetzt kam es darauf an, alle "Anbauten" an den Wänden anzufertigen und aufzubringen. Im Klartext hieß das: 0,5 mm starkes Polystyrol wurde in 1 cm breite Streifen zerschnitten und diese dann auf die Seitenwände im Abstand von 2 cm geklebt. Damit wollte ich eine Art Plattenstruktur auf den Außenwänden erreichen. Für die Fensterrahmen der kleinen, hoch liegenden Fenster an den Längsseiten ließ ich mir von meinem Modellbau-Kollegen Andreas Wenning passende Rahmen fräsen, die dann außen und innen aufgeklebt wurden. Zusammen mit den Torrahmen aus Profilleisten war die Außenstruktur der Längsseiten abgeschlossen. Auf die gleiche Art und Weise erhielten die eingeschnittenen Turen und Fenstern der Querseiten (die mit den Giebeln) ebenfalls Rahmen. Auf der einen Seite wurde vor dem Aufkleben der Streifen noch ein "Balkon" und eine kleine Rampe mit Treppe installiert.

Die Bodenplatte wurde nun an die fest zusammengeschraubten Auflieger angepasst und die Löcher für die Neodymmagnete sowohl in die Polystyrolplatte als auch ins Holz der Auflieger gebohrt.

Anschließend klebte ich die Magnete mit Epoxyd-Harz fest ein.

Nun kam Farbe drauf. Ich habe mich für ein kräftiges Blau entschieden, zum einen, weil die skandinavischen Häuser gern in solchen Farben angestrichen werden, zum anderen, weil die Kutter von Hvide Sande ebenfalls ein typisches helles Blau haben. Die Außenseiten wurden mit einem Haftprimer vorgesprüht, anschließend mit der Spraydose mit 1K-Acryllack eingefärbt. Für die Innenseiten verwendete ich zum einen Hellgrau matt (alle großen Wände), und helles Ocker für das Büro und den Laden. Auch der Boden bekam einen Anstrich aus dem hellen Ocker und zusätzlich mit feinen Bleistiftlinien eine Fliesenstruktur. Nach dem Trocknen habe ich alle Bauteile an den Klebekanten leicht angeschliffen und dann mit Kunststoffkleber fest verleimt. An den äußeren Gebäudeecken befestigte ich zwecks der Stabilität L-förmige Profile, die sich hervorragend mit der Außenstruktur ergänzen.

Innenausbau und Beleuchtung

Im Forum meiner Kollegen holte ich mir zahlreiche Wünsche und Anregungen ab, sei es die Brotzeittheke für die Schlepperkapitäne oder auch ein Auf-



Die Eismaschine läuft



Beschilderung wie im Original



Der Betrieb läuft an

enthaltsraum. Die Theke war sowieso schon in Planung, also kümmerte ich mich zunächst um den Aufenthaltsraum für das Personal. Ich schnitt eine weitere Wand aus 1,5-mm-Polystyrol und lackierte sie in Gelb und Hellgrau. Ich verpasste ihr eine Tür und ein (tageslichttaugliches) Fenster und trennte damit ein Stück von meinem Raum vor der Verladerampe ab. Mit Tisch und Stühlen bestückt, einem Heizgebläse an der Wand sowie Kalendern, wo die Mitarbeiter ihren Urlaub eintragen können, wird der Raum auch wohnlich. An der Stirnseite entgegengesetzt zum Laden gibt es einen per Leiter zugänglichen Wartungsgang, der durch eine Tür auch nach draußen führt. Durch eine Reling geschützt, kann hier der Mitarbeiter gefahrlos den Balkon betreten und die dort notwendigen Aufgaben durchführen.

Das Kernstück bildet die Eismaschine (dänisch = ismaskine). Ich habe mich entschlossen, sie zentral aufzustellen und in ihrem Inneren den Bleiakku (6 V, 4 Ah) für die Stromversorgung zu verstecken. Von der Eismaschine führt eine Druckleitung hoch bis zum Wartungsbalkon. Von dort kann dann der

angelegte Kutterkapitän mit Hilfe eines Schnorchels selbst Eis abrufen und bunkern. Natürlich können die Arbeiter in der Sortierhalle über einen Schacht das Eis auch direkt entnehmen. Ein wenig gedrückt habe ich mich vor der Herstellung zahlreicher Fisch- und Sortier-Kisten (solche wie auf meiner *Ska-gen* bereits im Einsatz sind). Die bestellte ich als Ersatzteile (Stk. 40 Cent) bei Geobra Brandstätter, seines Zeichens der Hersteller von Playmobil.

Um eine für eine Fischhalle passende Beleuchtung zu bekommen, entschied ich mich für den Bau von Neonlampen. Diese bestehen aus je zwei LEDs (3 mm), die in ein Milchglas-Röhrchen gesteckt werden. Mit Haltern links und rechts kommen diese Neonröhren dann auf einen quadratischen Unterbau, in dem auch die Kabel versteckt werden. Zwei Stück dieser Neonlampen wurden mit Ketten in der Sortierhalle aufgehängt, eine im Sozialraum, eine im Versandraum, je eine wurde jeweils über den Toren angebracht und eine siebte noch im rückwärtigen Bereich, wo Eis gebunkert werden kann. Büro und Laden erhalten ebenfalls LEDs, jedoch in runden Lampenschirmen versteckt.



Der fertig gestaltete Aufenthaltsraum

Für den Laden baute ich eine Fischtheke aus Polystyrol mit klaren Sichtscheiben und Einschub-Pfannen mit verschiedenen Fischen. So finden sich meine Heringe als Frischware und geräuchert sowie Krabben und Seelachs in der Auslage. Belegte Fisch- und Krabbenbrötchen ergänzen das Angebot. An den Wänden sind Hinweisplakate auf örtliche Veranstaltungen sowie Angebotsschilder. Neben dem Schreibtisch samt Stuhl finden sich dort auch ein Computer und diverse Unterlagen auf dem Tisch wieder.

In der Halle soll ja der in großen, grauen (Playmobil)-Kisten angelieferte Fisch sortiert, geschlachtet, gereinigt und auf Eis in flache rote Kisten (3D-Druck) umgepackt werden. Dazu habe ich zwei Sortiertische (Schlachtbänke), die Wasseranschlüsse sowie ein Laufband gebaut, welches in den Versandraum führt. Dort werden die flachen Kisten auf Paletten gestapelt und mit einem Hubwagen in den bereitstehenden LKW-Auflieger bugsiert. Den Anhänger sowie die Volvo-Zugmaschine im Maßstab 1:24 habe ich günstig bei Ebay gekauft, sie passen hervorragend zu dem Diorama.



ModellWerft 10/2021





Arbeiter am Balkon



Schon kommen erste Kunden



Angler an der Pier

Türen und Tore

Sämtliche Türen wurden ebenfalls aus Polystyrolplatten geschnitten, teilweise mit Fenstern versehen und entsprechend des Einsatzortes eingefärbt. Außentüren wurden dabei immer in dem gleichen Blau wie die Fassade lackiert, Innentüren entweder grau oder gelb. Alle Türen bekamen Schließblenden und Türdrucker, sowie Scharniere (Eigenanfertigungen). Die Rolltore sollten ebenfalls beweglich werden, je eines davon wurde über Laufschienen direkt an den Toren angebracht. Mit der Schaufensterscheibe und dem Büfenster wurden auch diese Öffnungen verschlossen. Um auch (zu Wartungszwecken) jederzeit in das Innere des Gebäudes zu kommen, teilte ich das Dach in vier Platten, wovon zwei fest verklebt und zwei davon abnehmbar gestaltet wurden. Das Dach bekam ein etwas anderes Blau wie die Außenwand und Halbrundprofile zur Versteifung bzw. als Regenablauffinnen. Mit Magneten werden die beiden abnehmbaren Teile auf ihrer Position gehalten.

Beschriftung

Um eine stimmige Beschriftung zu erhalten, suchte ich im Internet nach den entsprechenden Gebäuden in Hvide Sande (Dänemark). Neben der original "Rogeri" (= Räucherei) wurden dort auch alle anderen Übersetzungen und Schriftzüge entnommen, bzw. umgeschrieben. Als Aufkleber (Danke an meinen Kollegen Günter Lingl) verzierten sie die entsprechenden Stellen im

und am Fiskeriets Hus. Es gibt ein Büro (dänisch = kontor), einen Laden (dänisch = butik) und einen Aufenthaltsraum (dänisch = stue).

Finish

Das komplette Diorama, bestehend aus den beiden Hafenmodulen und dem Hav Fiskeriets Hus, kann nun zusammengesetzt werden. Mit vier Schrauben werden die beiden Anlieger fest verbunden, in einem Rahmen mit Moosgummiunterlagen sitzt die Fischhalle nun von den Magneten sicher gehalten an Ort und Stelle. Auch die Anlieger selbst bekamen nun eine entsprechende Bestückung mit Figuren und Fahrzeugen. Auf Anlieger 1 steht der Gabelstapler, um die angelieferten Kisten von den Kuttern zu übernehmen. Schilder warnen vor dessen Einsatzbereich. Auf dem Parkplatz stehen PKWs und Motorräder (1:24), Kunden (Preiser-Figuren 1:22,5) sind zu Fuß unterwegs zum Ladengeschäft. Rund um das Gebäude wurde noch eine Reling montiert, ein Fahnenmast mit dänischer Flagge durfte auch nicht fehlen. Auf Anlieger 2 steht nun der komplette 40-Tonner, um die eingeschweißten Paletten mit den Fischkisten aufzunehmen. Kleines Detail am Rande: Ein Angler versucht hier sein Glück und hat auch einige (Nudel-)Heringe in seinem Eimer. Das so zusammengesetzte Diorama kam bereits mehrfach zum Einsatz und sorgte zusammen mit anderen Modulen für den passenden Flair am Fahrgewässer. Es dient als Anlaufstelle, nicht nur für Kuttermodelle, und ist ein beliebtes Fotomotiv für alle Teilnehmer, zuletzt am Drei-Seen-Wochenende beim Treffen der ARGE-Vereine in Berchtesgaden.

